

## **Römer 8,1-17**

### **Das Ende der Ungewissheit**

Die von Menschenhand geschaffenen Religionen dieser Welt gehen alle vom zerknirschten, heillosen Menschen aus, der Heil und Veränderung sucht. Hier bieten sie Wege und Methoden an, um ihn aus dem menschlichen Elend der Verlorenheit herauszuholen. Du musst nach Mekka reisen oder nach Lourdes, du solltest dich kasteien und fasten, du solltest..., du musst... Die Liste ist endlos! Und immer wird dem Suchenden das Gefühl vermittelt: Du bist noch lange nicht am Ziel. Strebe, eile, meditiere, spende und hoffe. Und ob es zur Erlösung reicht, das kann und will keiner der religiösen Antreiber dem geplagten Menschen sagen. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Auch das Christentum war zu einer Religion verkommen, die den Menschen nur Leistung abverlangte, ohne ihm aber Heil und Erlösung vermitteln zu können. Bis Gott Martin Luther und andere sandte und das Evangelium neu zum Leuchten kam. Gerade den Römerbrief hat unser HERR gebraucht, um mit einem Hieb das Seil der Knechtschaft und die Versklavung an die eigenen Werke zu durchtrennen. Auch in Bezug auf unser Heil duldet er keine zweideutigen Worte: „Keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ Schluss mit den sinnlosen Werken falscher Religiosität, die am Ende doch nur Götzendienst sind. „Keine Verdammnis“ – das ist die Ansage, die ihresgleichen sucht und die nicht in Verbindung mit einer Leistung oder einer vagen Hoffnung steht. Der Mensch, den Christus in sich aufgenommen hat, erfährt diesen klaren Zuspruch und wird von seinem HERRN schon vom ersten Tag seiner Nachfolge an herausgenommen aus der Spannung, ob es denn zum Heil reicht. Jesu Wort ist verbindlich: „Keine Verdammnis“.

### **Der Anfang ist gemacht**

Wenn wir „in Jesus“ sind, ändert sich alles. Ein anderer Geist hat bei uns Einzug gehalten, und der ändert unsere Stellung vor Gott und vor den Mächten dieser Welt. Adolf Schlatter schreibt: „Dem Gesetz des Geistes ist das Gesetz der Sünde und des Todes nicht gewachsen. Mit dem Geist hört das Sündigenmüssen auf. Nun wird Gottes Wille in uns die Macht, die uns gestaltet und bewegt.“

Durch den Geist Gottes werden auch alle offenen Forderungen an den Menschen erfüllt. Unser Fleisch, besonders unser Verstand und unser Wille waren nicht einmal ansatzweise in der Lage, das zu erfüllen, was Gott unter Gerechtigkeit versteht. Jeder Christ wird nun nicht mehr von der Selbstsucht bestimmt, sondern vom Geist Jesu Christi. Dieser ist geradezu das Merkmal eines lebendigen Christen (vgl. V. 14 und 16). Fleischlich leben war gestern; nun regiert uns die Kraft aus der Höhe.

Auffallend ist dabei auch: Während Paulus an anderen Stellen die Glaubensgeschwister ermahnt und herausfordert, so fehlen an dieser Stelle jegliche Appelle, z.B. „Nun seid mal geistlich!“ Als wenn wir eine Wahl hätten. Der Apostel weiß, dass wir von unserem menschlichen Wesen her nur fleischlich handeln können. Nur in der Verbindung mit Jesus werden wir geistlich gesinnt sein. In IHM ist der Ort, wo geistliches Leben entspringt (vgl. Joh 15,1-8). In seiner Nähe ist Fruchtbringen normal.

### **Sag „lieber Vater“ zu mir**

„Abba, lieber Vater“ – eine neue Geborgenheit entsteht für den Menschen, der nun Gottes Kind geworden ist. Furcht darf hier nicht mehr bestimmen (V. 15), die Knechtschaft ist vorbei. Dabei hat es noch einen bemerkenswerten Wandel gegeben: den vom „Du“ zum „Wir“. In Röm 2 erlebten wir noch sehr bedrückend die Häufung des „Du“ und konnten erahnen, wie allein der Mensch im Gericht ist („Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest.“). Hier nun, in der neuen Einheit mit Jesus, dominiert das „Wir“. „Durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!...Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben...“. Paulus gebraucht bei vielen Ausdrücken die Mehrzahl und spricht von „Gottes Kindern“ oder von „Gottes Erben“. So einsam der Weg ohne Jesus sein mag, so gemeinschaftlich ist der Weg mit IHM.

### **Fragen zum Text:**

- Keine Verdammnis: Sind wir wirklich von diesem Wissen durchdrungen, dass es tatsächlich bei uns zu keiner Verurteilung kommen wird, weil das Gericht schon an Jesus vollzogen wurde? Was könnte uns denn unsicher machen?
- Zu einem geistlichen Leben sind wir berufen: Was tun wir, wenn die „fleischliche Gesinnung“ doch wieder Einzug halten will?
- Der Geist bestätigt im Gläubigen die Gewissheit über die Gotteskindschaft: Wie sieht das konkret aus? Kann man mit Bestimmtheit sagen, dass man den Geist empfangen hat?

*Hermann Josef Dreßen, Malsheim*

**Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:**

- Zu V. 1: Ein **Bild** von einem Faraday'schen Käfig zeigen (aus einem Physikbuch oder aus dem Internet entnehmen) und verdeutlichen: So wie ein Mensch in einem geschlossenen Auto wie in einem Faraday'schen Käfig sitzt und darin vor Blitzen geschützt ist, so ist ein Mensch, der zu Jesus gehört, in ihm geschützt vor dem Strafgericht Gottes.

Bilder vom Käfig finden sich im Internet unter: [www.agv-apis.de/impulse](http://www.agv-apis.de/impulse).